

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 129 (1978)
Heft: 4

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN - COMPTES RENDUS DE LIVRES

ROSE-HERZMANN, H., WINTER, TH.,
EBERT, K. u.a.:

Landschaftsrahmenplan Kreis Wesel (rechtsrheinisch)

Institut für Landschaftsentwicklung und
Stadtplanung, 4300 Essen-Bredeney,
Dammlerstrasse 7 II (Postfach 371),
1977. 385 Seiten, 37 Karten

Der vorliegende Landschaftsrahmenplan enthält grundsätzliche Aussagen über die künftige Entwicklung, Gliederung und räumliche Ordnung der Landschaft des rechtsrheinischen Teiles des Kreises Wesel. Er wurde im Auftrage des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk (SVR) in Essen erarbeitet.

Der umfangreiche Textband gliedert sich in drei Hauptkapitel. Die *Bestandesaufnahme* als Grundlagenanalyse enthält eine umfassende Dokumentation über die derzeitige Naturausstattung, das Erscheinungsbild und die Funktion und Belastung der Landschaft bzw. über die Nutzungsansprüche an die Landschaft im Planungsgebiet. Sie beansprucht rund zwei Drittel des Textbandes. Das zweite Hauptkapitel nennt sich *Bewertungsteil*. In ihm wird eine zusammenfassende Auswertung und Beurteilung der planungsrelevanten, landschaftsbezogenen Faktoren aufgrund der Grundlagendokumentation durchgeführt. Im dritten, sogenannten *Planungsteil*, werden dann — auf insgesamt 38 Seiten — Leitlinien für die Nutzung und Sicherung des Naturhaushaltes, die Entwicklung des Landschaftsbildes und die Zuordnung der Nutzungsansprüche an die Landschaft erarbeitet sowie planerische Ausweisungen von Vorranggebieten der Flächennutzung und von sich überlagernden Nutzungen vorgestellt. Darauf folgen Empfehlungen für die Landschaftsplanung, Bauleitplanung und sonstige Planungen. Ein detailliertes Inhalts- und Kartenverzeichnis sowie umfangreiche Quellenangaben vervollständigen die Arbeit.

Indem der Landschaftsrahmenplan nach unserer Fachterminologie mehr oder we-

niger einem regionalen Landschaftsrichtplan entspricht, dürfte das Werk des Institutes für Landschaftsentwicklung und Stadtplanung in Essen auch für die schweizerische Planungspraxis von Interesse sein. Dies um so mehr, als sich die Autoren eines methodischen Ansatzes bedienen, welcher grundsätzlich als ökologische Landschaftsplanung bezeichnet werden kann. Es fragt sich allerdings, ob eine derart umfangreiche Bestandesaufnahme, wie sie hier praktiziert wurde, sinnvoll und notwendig sei, da der planerische, das heisst konzeptionelle Teil der Arbeit eher knapp ausgefallen ist. Wohl sollte aber das Schwergewicht bei jeder Planung auf der Erarbeitung von Konzepten liegen. J. Jacsman

CAMPBELL, G. S.:

An Introduction to Environmental Biophysics

Springer Verlag Berlin, Heidelberg,
New York, 1977

55 Abbildungen, XV, 159 Seiten.

Soft cover DM 20,20; US \$ 8.90

Wenn es noch einer besonderen Betonung bedurft hätte, Physik für die «Grünen Wissenschaften» schmackhaft zu machen, so wird dies durch das vorliegende Werk nachgeholt. In für alle Mittelschulabsolventen verständlicher Art werden sämtliche wichtigeren biophysikalischen Vorgänge beschrieben.

Basierend auf der allgemeinen Gleichung der Massen- und Energieflüsse (Fluss gleich Konzentration a minus Konzentration b durch den Widerstand, zum Beispiel Transpirationswiderstand) wird in Wärme- und Feuchtigkeitsaustauschvorgänge eingeführt. Für den Förster sind die Abschnitte über Wind und andere Strömungen (Konvektionsströme) in Atmosphäre und Beständen sowie die Energieumsätze von besonderem Interesse (Strahlung, namentlich Vorgänge am lebenden Blatt, Wärmestrom im Boden,

Wasserpotential im Organismus, Strahlungsbilanz usw.). Alle diese Vorgänge sind wesentlich für die Beurteilung der Mikroumwelt von Pflanzen und Tieren in ihren eigenen Nischen. An dieser Stelle hätte man vielleicht noch etwas näher spezifizieren können, bei welcher Temperatur die auf Seite 12 dargestellten Temperaturschwankungen bodennaher Luftschichten zu erwarten sind, bzw. für welchen Temperaturbereich solche kurzfristigen Schwankungen üblich sind.

Rein physikalische Ansätze werden in speziellen Abschnitten auf Wärme- und Stoff- (Wasser-) Umsätze bei Tieren angewendet und im einzelnen auch auf den Menschen. Hier sind vor allem die Überlebensmöglichkeiten bei Kälte und Hitze unter verschiedenen Bedingungen detailliert dargestellt. In den letzten Abschnitten werden die biophysikalischen Gesetzmässigkeiten bei der Photosynthese und Transpiration sowie die Energiebilanz von Pflanzenbeständen einschliesslich der modellmässigen Berechnung der potentiellen Evapotranspiration behandelt, dies unter Berücksichtigung von Blattflächenindex und -verteilung. Erfreulicherweise werden die praktischen Begebenheiten auch hier hervorgehoben, so zum Beispiel bei der Berechnung der aktuellen Wasserabgabe von Beständen unter nicht-potentiellen Verhältnissen (Trockenheit). In diesem Buchteil fesseln den Ökologen einige spezielle Probleme, so der Versuch zur Bestimmung der optimalen Blattstruktur bei bestimmten Umweltbedingungen. Dabei wird betont, dass es noch nicht klar sei, welche Charakteristika einer Pflanze genau zu welcher Umwelt passen. Das Buch ist bei gedrängter Form auch in diesen schwierigeren Abschnitten von seltener Übersichtlichkeit und Vollständigkeit. Genau genommen vermisst man hier vielleicht einzig einen theoretischen Ansatz zur Bestimmung des Wassertransports im Stamm (zum Beispiel bei Seite 119).

Neben der gefälligen Anordnung ist noch die vorteilhafte Vermittlung der biophysikalischen Terminologie und Symbolik einschliesslich der einleuchtenden Ableitung und Zusammenstellung der Formeln

zu erwähnen. Alle Abschnitte sind überdies von kleinen Aufgabensammlungen begleitet, die die selbständige Einarbeitung in den Stoff erleichtern. Dies ist um so wichtiger, als für jeden Vertreter der «Grünen Wissenschaften» etwas Pflichtlektüre in diesem neuen und einladend gestalteten Werk steckt. *F. Klötzli*

SCHULZE, H.:

Jäger, Jagd und Wild

2. völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage, Landbuch-Verlag, Hannover, 1976

Band I: Haarwild. 386 Seiten, 36 Farbphotos, DM 58,—

Band II: Federwild. 160 Seiten, 50 Farbphotos, DM 36,—

Format 17 x 24 cm, laminiert.

Beide Bände sind zusammen in einer Kassette zum Preis von DM 85,— lieferbar.

Der Autor gibt eine wildbiologische Beschreibung der dem deutschen Jagdgesetz unterstehenden oder vor kurzem daraus entlassenen Wildarten unter Berücksichtigung der neuesten Erkenntnisse, die zum Teil an seinem Institut für Wildtierforschung erarbeitet worden sind.

Jeder Wildart ist ein Kapitel gewidmet, das seinerseits, unterstützt durch Stichworte am Rande, sehr übersichtlich gegliedert ist.

Die Ausführungen umfassen zum Beispiel jagdliche Ausdrücke, morphologische Merkmale, Vorkommen und Verbreitung, Standorttreue, Tagesrhythmus, Ernährung, Biotop, Wilddichte, anzustrebendes Geschlechterverhältnis, Äsungsverbesserung und Fütterung, Fortpflanzung, Ansprechen, Bewertung von Trophäen und Krankheiten. Ausgezeichnet sind die Kapitel über Rot- und Rehwild, die Ausführungen über die Tollwut beim Fuchs, die Populationsdichte des Hasen, den Rückgang und den Aussetzungserfolg von Auer- und Birkwild, die Aufzucht von Rebhühnern und die Aussetzung von Fasanen. Für denjenigen, der sich in die Probleme dieser Wildarten vertiefen möchte, sind zahlreiche Literaturhinweise und ein

reichhaltiges Literaturverzeichnis vorhanden. Die Bücher wurden für Deutschland geschrieben. Die Gewichtung der einzelnen Kapitel entspricht demnach nicht der jagdlichen Bedeutung der Wildarten in der Schweiz. Die Beschreibungen des Gams- und Steinwildes und die des Murmeltiers sind sehr knapp gehalten, während viele Arten besprochen werden, die bei uns nicht vorkommen: Wisent, Muffelwild, Wolf, Enok, Sumpftotter, Robben und zahlreiche Vogelarten.

Zur Erlangung der Vollständigkeit wurden verschiedene Tiere nur sehr knapp beschrieben, etwa in der Art eines Bestimmungsbuches, mit dem Nachteil, dass die Illustrationen den Ansprüchen eines solchen nicht entsprechen.

Dem Jungjäger, der die Bände als Lehrbücher benutzen möchte, werden mancherorts Zeichnungen oder Photographien fehlen, die zweifellos zum besseren Verständnis des Textes beigetragen hätten, so zum Beispiel bei der Altersbestimmung von Schalenwild anhand der Zähne.

Die Bücher eignen sich dagegen sehr als Nachschlagewerk. Sie sind übersichtlich gegliedert und haben ein gutes Sachwortverzeichnis.

Die beiden Bände ermöglichen in geeigneter Form eine kurze Orientierung über den heutigen Stand der Wildtieruntersuchung, so dass Jäger, Forstleute und Naturfreunde die Schrift mit Interesse und Gewinn lesen werden.

R. v. Fischer

Applied and Fundamental Aspects of Plant Cell, Tissue and Organ Culture

Editors: Reinert, J.: Bajaj, Y. P. S.

181 figs. XVI, 803 pages. 1977.

Cloth DM 190,—; US \$ 83.60.

Berlin—Heidelberg—New York:

Springer-Verlag.

ISBN 3-540-07677-8

Im Vorwort zu diesem Sammelband, der wissenschaftliche Beiträge von 49 Autoren umfasst, vermerken die Herausgeber: (freie Übersetzung) «Bisherige Fortschritte auf dem Gebiet der Zell- und Gewebe-Kulturen von Pflanzen haben

diese Forschungsrichtung zu einer der dynamischsten und vielversprechendsten der experimentellen Biologie werden lassen». «Träume» von Haberlandt, White und Gautheret seien nun Wirklichkeit geworden. Der Enthusiasmus, der in diesen Worten zum Ausdruck gebracht wird, lässt mich aufhorchen und gemahnt zur Vorsicht. Das «ingenieurmässige» Handeln in der Biologie, der Lehre vom Leben, hat die Wissenschaftler nun einmal in Bann gezogen, und wer sich Zurückhaltung auferlegt, gewärtigt, die vorderen Plätze räumen zu müssen. Doch wie verhält es sich mit diesem Geist des «genetic engineering», von dem im grossen und ganzen das Buch geprägt ist? Am besten lässt man sich von den Herausgebern erläutern, zu welchen Zielen die neue Forschungsrichtung die Biologie hinführen will. «Es ist zum Beispiel jetzt möglich, Pflanzen zu propagieren, die eine hohe ökonomische Bedeutung haben, wie Orchideen und andere Ornamental-Pflanzen mit Hilfe von Meristem-Kulturen oder anderen *in vitro*-Methoden, und dabei kann gleichzeitig auf Virus-Freiheit geachtet werden. ... einer der wichtigsten Gründe für die Zunahme in der Verwendung von Pflanzenorganen und -zellen in Kulturen ist die Produktion von Haploiden aus Antheren oder isolierten Mikrosporen, und von Protoplasten von höheren Pflanzenzellen sowie das Erkennen des Potentials, das diesem Material innewohnt in Hinsicht auf die Genetik und die Pflanzenzüchtung. ... Protoplasten können auch genetisches Material aus Zellkernen und Chloroplasten aufnehmen ebenso wie isolierte DNA-Moleküle. Damit sind Möglichkeiten geschaffen, a) um durch Fusion die Genotypen von Arten zu kombinieren, die sexuell nicht kompatibel sind und b) fremdes genetisches Material wie Organellen oder DNA in das Genom einzubringen.» — So weit also sind die Ziele gesteckt und der interessierte Biologe wird es sich nicht versagen können, sich eingehend mit dem umfangreichen Werk auseinanderzusetzen. Für diese Übersicht hier genügt es, wenn ich die konkreten Forschungsgebiete auszugsweise erwähne: Das Kapitel 1 «Regeneration of Plants,

Vegetative Propagation and Cloning» bezieht sich auf Arbeiten mit Zuckerrohr, mit Ornamental-Pflanzen und Orchideen, mit Citrus-Pflanzen, mit Kaffee-, Erdbeeren-, Getreide- und Baumwollpflanzen. In einem besonderen Abschnitt wird Grundsätzliches erwähnt zum Thema: Regeneration of Plants from Tissue Cultures und ein anderer Abschnitt behandelt die Application of Tissue Culture in Forestry. Die darin in Aussicht gestellten Entwicklungen sind vorerst von akademischem Interesse; am wichtigsten für die Praxis dürften wohl Arbeiten zur Erhöhung der Baumresistenz gegen biotische Schädlinge sein. Das Forschungsprogramm sieht auch Experimente vor zum Thema: «Tree Improvement», ein Problem, das eng zusammenhängt mit der Baumackerwirtschaft und somit unser Land kaum betreffen kann. — Die weiteren Kapitel befassen sich mit den besonderen Fragestellungen des «genetic engineering», Kapitel 2: Haploids, Kapitel 3: Cytology, Cytogenetics and Plant Breeding, Kapitel 4: Protoplasts, Somatic Hybridization and Genetic Engineering, Kapitel 5: Tissue Culture and Plant Pathology, Kapitel 6: Cell Culture and Secondary Products und Kapitel 7: Miscellaneous. Sie sind in erster Linie für den Fachmann von Interesse, sie nehmen auch den weitaus grössten Raum ein und kennzeichnen die vorliegende Arbeit als wertvolles, ins einzelne gehende Kompendium für den sich mit Grundlagenforschungen befassenden Biologen.

H. H. Bosshard

GROSSER, D.:

Die Hölzer Mitteleuropas

Ein mikrophotographischer Lehratlas
87 Abbildungen in 344 Teilfiguren,
3 Faltafeln, VII, 208 Seiten, 1977, ge-
bunden, DM 98,—; US \$ 43.20
Berlin-Heidelberg-New York:
Springer Verlag, ISBN 3-540-08096-1

D. Grosser setzt mit seinem mikrophotographischen Lehratlas mitteleuropäischer Hölzer eine Tradition fort, die seinerzeit von E. Schmidt auch mit einem Holzatlas

und mit den vielen von ihm redigierten Merkblättern zu tropischen Hölzern begründet worden ist. Daher sind die Erwartungen an das neue Buch von Anfang an recht hoch gesteckt: man blättert es durch, sucht nach Gewohntem, merkt auf Abweichungen und auf Neues. Dieser erste Gang durch den Lehratlas macht den Leser bekannt mit einem durchaus gelungenen Werk, das nach vielen Seiten hin weiter exploriert werden kann, das für den Fachmann in den vielen und ausgezeichneten Mikrophotographien mancherlei Anregungen enthält und das dem interessierten Anfänger ein gutes Hilfsmittel zur Einführung in die Holzanatomie sein wird. Das will ich nun noch mit der einen oder anderen Bemerkung näher beleuchten:

Der Anfänger in Holzanatomie wird zunächst mit den Grundregeln der Nomenklatur vertraut gemacht. Anhand von einfachen Schemazeichnungen erläutert D. Grosser die massgebenden Fachausdrücke, ausgehend vom makroskopisch Sichtbaren und überleitend ins Mikroskopische. So ist Einsicht zu gewinnen in den inneren Aufbau von Nadel- und Laubhölzern; es ist auch Anleitung zu finden für die Holzbestimmung, und es liegen Holzarten-Beschreibungen vor, die das makroskopische und das mikroskopische Bild betreffen. Der Fachmann nimmt gerne Kenntnis von dem sorgfältigen mikroskopischen Belegmaterial: in den entsprechenden Interpretationen — wie übrigens schon vorher in der Einführung zur Nomenklatur — findet er Hinweise genug auf ihm vertraute Probleme. In diesem Sinne greift der Lehratlas indirekt aktuelle Forschungsfragen auf. Es ist aber immer wertvoll, von einer ganz anderen Seite her eine Bestätigung dafür zu finden, dass Holzgewebe allein von den strukturellen Aspekten her in ihrer Vielfalt nicht zu begreifen sind. Dafür einige Beispiele: Halbringporigkeit ist von uns beschrieben worden als Anpassungsstruktur, die in zerstreutporigen Arten dann auftritt, wenn prekäre Wasserversorgung vorliegt. Von *Viburnum lantana* L. schreibt D. Grosser, die Gefässe seien «häufig schwach halbringporig angeordnet...», das Quer-

schnitt-Bild, funktionell verstanden, lässt kaum einen Zweifel offen, dass es sich bei dieser 'schwachen Halbringporigkeit' um ein variables Merkmal handelt. *Fagus sylvatica* L. wird als zerstreutporig kommentiert, das Bild hingegen belegt die Tendenz zur sogenannten Halbringporigkeit. Dasselbe trifft zu für *Crataegus monogyna* Jacq. oder für *Daphne mezereum* L. Ich habe mit Absicht Arten gewählt, die mit Ausnahme der Buche keinen Nutzwert haben und deshalb im Anfänger-Unterricht aus Zeitgründen kaum behandelt werden. Das Wertvolle am Lehratlas liegt nun aber auch darin, dass solche Beispiele exemplifiziert und damit für die Diskussion zugänglich gemacht werden. Im übrigen ist einer rein strukturellen Darstellung nicht anzulasten, dass auf funktionell bedingte Variabilitäten kaum eingetreten wird: für den Anfänger würden solche Bemerkungen nur zusätzliche Schwierigkeiten bedeuten.

In diesem Punkt habe ich keine Kritik anzumelden. Nicht in allen Teilen einverstanden bin ich aber mit dem terminologischen Ansatz. Auch dafür ein Beispiel: Ich meine, dass man bei den heutigen Kenntnissen über die Splint-/Kernholz-Umwandlung nicht mehr sprechen und schreiben darf von «Reifholz» oder «Splintholz» — auch nicht in einem Buch, das in erster Linie den Praktiker als Leser anvisiert. Gerade ihm wird dieser Mangel zwar nicht auffallen, es wird ihm aber auch nicht geholfen, diese wichtigen Alterungsphänomene im lebenden Baum je einmal von ihrer wirklichen Natur her zu verstehen.

Diese Bemerkungen sollen aber keineswegs und niemanden abhalten, den ansprechenden Lehratlas, den D. Grosser präsentiert, zur Hand zu nehmen. Mir hat das Werk Freude gemacht, und ich selbst werde es immer wieder mit Gewinn konsultieren.

H. H. Bosshard

PRISON, A. und ZIMMERMANN, M. H.:
Encyclopedia of Plant Physiology,
New Series
Vol. 3

STOCKING, C. R. und HEBER, U.:

Transport in Plants III

Intracellular Interactions and Transport Processes

123 figs., XXII, 517 pages, 1976, Cloth DM 145,—; US \$ 59.50, Berlin-Heidelberg-New York: Springer-Verlag
 ISBN 3-540-07818-5

Aus der Reihe der von A. Prison und M. H. Zimmermann betreuten «Encyclopedia of Plant Physiology, New Series» liegt ein weiterer Band vor: «Transport in Plants III», mit dem Untertitel: «Intercellular Interactions and Transport Processes», herausgegeben von C. R. Stocking und U. Heber. Die vier Hauptkapitel gelten den Problemkreisen: I Membrane Structure, II Intercellular Interactions, III Intercellular Transport in Relation to Energy Conservation und IV Theory of Membrane Transport. Es handelt sich durchwegs um äusserst komplexe Forschungsgebiete, in denen sich zudem die neuen Erkenntnisse derart jagen, dass sich die Herausgeber mit Recht die Frage stellen mussten, ob in einem Buch einzufangen sei, was sich dauernd bewege: «As we considered this question, it seemed to us that although several excellent review articles concerning specific areas of intercellular transport of solutes have appeared scattered through the literature, no attempt has been made to bring this material together.» — Es ist als Hauptaufgabe betrachtet worden, die Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen zellularen Kompartimenten darstellen zu lassen. Das einführende Kapitel über Membran-Strukturen schliesst diesen Gesichtspunkt ein und entwickelt daraus ein Übersichtsbild des Membran-Aufbaues von Plasmalemma, Zellkern, Plastiden, Mitochondrien und weiteren Mikrokörpern. Daraufhin werden die Wechselwirkungen im einzelnen betrachtet: zwischen Zellkern und Zytoplasma, innerhalb von Plastiden, im Zusammenhang mit Zellorganellen und Kompartimenten, zwischen dem Zytoplasma und Vakuolen sowie innerhalb des Zytoplasmas und der Zell-Grenzflächen. Das energetische Problem, das in den Transportsystemen der Zelle

zu beachten ist, wird abgehandelt in drei Beiträgen, die sich mit Chloroplasten und Mitochondrien befassen; im letzten Kapitel schliesslich wird zu dem bisher vor allem qualitativ Dargestellten eine Theorie entwickelt aus physikalisch-chemischer Sicht, die sich bemüht um die Thermodynamik des Membran-Transportes und um den Transport durch Membranen mit engen Poren.

Das Buch ist ausgestattet mit umfangreichen Literaturverzeichnissen zu jedem Kapitel, mit einem Autoren- und einem Sachregister, das heisst mit all den Hilfen, die sich der im Fachgebiet Tätige oder der von anderer Seite her Interessierte nur wünschen kann. *H. H. Bosshard*

POLUNIN, O.:

Bäume und Sträucher Europas

BLV Bestimmungsbuch, übersetzt und bearbeitet von Klaus J. Lang.

224 Seiten, 790 Farbphotos, 219 farbige Zeichnungen, 56 Schwarzweisszeichnungen, Format 14,8 x 22 cm, laminiertes Einband, Preis Fr. 42.40, BLV Verlagsgesellschaft München, Bern, Wien, 1977

Ein Jahr nach der Herausgabe der englischen Originalversion ist dieses Buch nun in deutscher Übersetzung als Band 22 der BLV Bestimmungsbücher erschienen. Die in Europa heimischen und die wichtigsten eingeführten Bäume und Sträucher über zwei Meter Höhe findet der Leser hier beschrieben. Bei der Abgrenzung Europas wurden die Azoren, die Sowjetunion östlich des 30. Längengrades, die Krim und der Kaukasus nicht einbezogen, wohl aber der europäische Teil der Türkei und die Inseln der östlichen Ägäis, einschliesslich Rhodos. Nach Familien und Gattungen geordnet werden weit über 300 Arten, darunter auch Agaven und Palmen, mit knappem, klarem Text und sehr guten farbigen Photowiedergaben und Zeichnungen vorgestellt. Ein einfacher Bestimmungsschlüssel nach Blattmerkmalen erleichtert das Auffinden der betreffenden Familie, Gattung oder Art. Nebst den schon im Hauptteil abgebildeten Rinden stösst der Benutzer dieses

Buches ausserdem im Anhang auf über 50 farbige Rindenphotos ausgezeichneter Qualität (nur einmal hatte der Druckfehler-teufel seine Finger im Spiel und drehte das Rindenbild von *Prunus avium* auf den Kopf, Seite 191). Im weiteren sind tabellenartig wertvolle Angaben über die Nutzungsmöglichkeiten einiger Bäume und Sträucher zusammengestellt. Alles in allem ist dieses BLV Buch ein empfehlenswertes Werk für einen breiten Kreis botanisch-floristisch interessierter Gehölzliebhaber und Naturfreunde. *C. Zahn*

VON MAYDELL, H.-J.:

Forstpolitische Massnahmen zur Förderung von Investitionen in Entwicklungsländern (II)

Mitteilungen Nr. 117 der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Hamburg-Reinbek.

92 Seiten, DM 13,—, Verlag Max Wiebusch, Dammtorstrasse 20, 2000 Hamburg 36

Mitte Mai 1977 tagte in Hamburg die IUFRO-Gruppe, die sich generell zum Ziele setzt, die Massnahmen zur Förderung von forst- und holzwirtschaftlichen Investitionen in Entwicklungsländern aus der Sicht der Forschung herauszuschälen. Die an dieser Tagung gehaltenen Vorträge und Diskussionen liegen nun in Form von 10 Aufsätzen vor; sie sind entweder in Deutsch oder in Englisch abgefasst (mit einer jeweiligen Zusammenfassung in der anderen Sprache). Es war sehr verdienstvoll, diese Erkenntnisse, von ausgewiesenen Fachleuten vorgetragen, schriftlich festzuhalten.

Die Vielseitigkeit der Zielvorstellungen, die Möglichkeiten der Investitionen, die von Fall zu Fall anzuwendenden Mittel und Wege werden generell und anhand praktischer Beispiele beschrieben. In verschiedenen Aufsätzen wird die heutige internationale Zusammenarbeit kritisch durchleuchtet sowie die bestehende Investitionspolitik in industrialisierten Ländern (Finnland, England) dargestellt. Einzelne Aufsätze behandeln konkrete Massnahmen, wie sie in lateinamerikanischen

Entwicklungsländern durchgeführt werden, und in zwei Aufsätzen wird gezeigt, wie die Bundesrepublik Deutschland und Japan vorgehen, um Investitionen solcher Art nicht nur zu fördern, sondern auch abzusichern.

H. Tromp

PARENT, M.:

Wildtiere — bewahrt mit Stift und Farbe

Landbuch-Verlag GmbH, Hannover, 1977.

136 Seiten, 100 schwarz-weiße und 14 farbige Zeichnungen, Grossformat 39 x 29 cm, Leinen, Preis DM 68,—

Das mit Zeichenstift und Farbe festgehaltene «Bestiaire de nos forêts», wie die

von Monika Mille aus dem Französischen übertragene Originalausgabe heisst, ist ein eigentliches Geschenkbuch für den Naturfreund. Der Autor lässt den Leser an seiner Geduld und aufgewendeten Zeit teilhaben, des geheimnisvollen Lebens der Tiere im Wald ansichtig zu werden. Der Beobachtung und Pirsch im Revier entspringen bezaubernde Skizzen und Bewegungsstudien von Hoch-, Nieder- und Federwild. Obwohl gleichsam im Vorübergehen wild- und jagdkundliches Wissen angeboten wird, erhebt das Buch weder auf Wissenschaftlichkeit noch Vollständigkeit Anspruch, sondern regt das gemüthafte menschliche Empfinden an und macht es darum liebenswert.

Hannelore Würigler

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Bundesrepublik Deutschland

KLIMETZEK, D. und ADLUNG, K.G.:

Ips typographus:

Erhöhung der Lockwirkung begifteter und unbegifteter Fangbäume durch synthetische Pheromone

Allg. Forst- und Jagdzeitung, 148 (1977), Heft 6, S. 120—123

On sait depuis longtemps que l'attaque initiale d'arbres réceptifs aux Scolytides est assez rapidement suivie par une invasion massive, et le forestier allemand Gmelin est le premier à avoir préconisé, dès la fin du siècle dernier, l'emploi d'arbres-pièges (Fangbäume) pour décimer une population locale de ces ravageurs. Cette technique a été depuis lors, et jusqu'à nos jours, largement pratiquée pour l'assainissement des premiers foyers de nos scolytides les plus agressifs, tel notre Ips typographe dans les forêts d'épicéas.

Cette méthode, bien connue de tous les forestiers, consiste, après élimination des premiers sujets infestés, à abattre en bordure du foyer un certain nombre d'arbres sains qui seront rapidement infestés par

les insectes parfaits en essaimage dans le peuplement. Le développement de leur descendance sera régulièrement contrôlé sous les écorces et, avant l'apparition des premiers adultes de la nouvelle génération, on procédera à l'écorçage sur toile des arbres-pièges, puis à l'incinération des écorces avec les larves et nymphes qu'elles renferment. L'opération sera renouvelée une ou deux fois selon les nécessités.

Les causes de l'attraction massive exercée par les arbres-pièges sur les adultes en essaimage sont restées obscures jusqu'au milieu de notre siècle. L'explication de ce phénomène a été le fruit de patientes recherches poursuivies tout d'abord aux Etats-Unis, puis dans d'autres pays. Elles ont suscité d'emblée un vif intérêt dans les milieux forestiers en raison des perspectives nouvelles qu'elles ouvraient à la lutte contre ces grands ravageurs forestiers que sont les Scolytides, et elles sont encore en plein développement.

Lorsqu'on suit dans une forêt la colonisation d'arbres-pièges en enregistrant régulièrement les pénétrations des insectes-pionniers — mâles chez les espèces polygames tels nos Ips, femelles chez les espè-